

## Erinnerungen an Erzherzog Ludwig Salvator.<sup>1</sup>

Von Erwin Hubert <sup>2</sup>

Dem Briefe eines langjährigen wissenschaftlichen Mitarbeiters des jüngst verstorbenen Erzherzogs Ludwig Salvator entnehmen wir die folgenden Stellen:

Ich habe den Erzherzog bei meinem letzten Besuch in Brandeis besonders frisch und munter angetroffen und war infolge dessen von seinem Hinscheiden aufs schmerzlichste überrascht. Wie Sie vielleicht wissen dürften, habe ich seit etwa zwölf Jahren die Auszeichnung genossen, mit ihm arbeiten zu dürfen; ich habe mit ihm die schönen Mittelmeerreisen gemacht und durch ihn Gelegenheit gehabt, unendlich Vieles und Interessantes zu sehen und zu erleben. Das größte und tiefste Erlebnis aus diesen lichtvollen Tagen blieb aber doch er, wenn er auf der Kommandobrücke seiner „Nixe“ saß, im Herbst südwärts steuernd, wärmeren Ländern entgegen, konnte er stundenlang erzählen und wußte über jedes Oertchen, an dem wir vorüberfuhren, Launiges zu berichten. Nichts blieb von ihm unbeachtet, nichts war von seinem vorzüglichen Gedächtnis vergessen. Da war kein Vogel, der zufällig vorüberzog, den er nicht mit lateinischem Namen sofort zu benennen gewußt hätte; keine Pflanze, die er wie ein Gelehrter vom Fach nicht auf den ersten Blick hin bestimmte; kein Stein, kein Reptil, keine Mücke, die er nicht gekannt hätte. Und mit gleicher Virtuosität sprach er fremde Sprachen: französisch, englisch, spanisch, katalanisch ohne jeden Akzent. Bei all seinem enormen Wissen war er die Bescheidenheit selber, trat immer zurück und ließ andern den Vorrang. Wenn es galt, den Schwachen zu helfen, besann er sich nicht lange, sah es dagegen sehr ungern, wenn Hochgestellte ihre Macht den Untergebenen gegenüber fühlen ließen. Er lebte sehr bescheiden im Kreise seiner Angestellten, die ihm alle mit kindlicher Ergebenheit zugetan waren. Das Verhältnis zu ihnen hatte etwas Patriarchalisches und jeder, auch der letzte, konnte mit der unbedeutendsten Privatangelegenheit zu ihm selbst kommen. Wie ernst er seine Arbeit

---

<sup>1</sup> ANNO, Prager Tagblatt, 1915-10-19, Seite 6/7

<sup>2</sup> Der aus Wien gebürtige Erwin Hubert (1883-1963) war langjähriger und letzter (wissenschaftlicher) Sekretär von Ludwig Salvator und ihm in dieser Funktion insbesondere bei der Verfassung und Redaktion von dessen Buchmanuskripten behilflich. Nach dem Tod des Erzherzogs stellte er im Auftrag des Verlassenschaftskurators das letzte - bereits als Manuskript vorliegende - Werk Ludwig Salvators über die „Auslug- und Wachttürme Mallorcas“ fertig und ergänzte es mit seinen Illustrationen. Der Erzherzog hatte den jungen Mitarbeiter auf diversen Reisen zur Entfaltung dessen grafischen Talents ermuntert und entwickelte sich Erwin Hubert - auch durch Privatunterricht bei verschiedenen Künstlern - in der Folge zu einem sehr gefragten Maler und Illustrator. Einige Jahre nach dem Tod des Erzherzogs zog er mit seiner jungen Familie nach Mallorca, wo er - lediglich unterbrochen durch die Jahre des Bürgerkrieges in Spanien - seinen ständigen Wohnsitz nahm. Seine zahlreichen vom „Fomento del Turismo“ als Postkarten und Plakate in Umlauf gebrachten Inselmotive hatten vor und nach dem dem 2. Weltkrieg wesentlichen Anteil am Aufschwung des Tourismus in Mallorca Die ausführliche - von seinem Enkel HR Dr. Rainer Hubert - verfasste Biografie steht [hier als Download](#) zur Verfügung.

nahm, wissen Sie selbst am besten; noch vor fünf Tagen schrieb er mir, daß er Korrekturen unter den Händen hätte, die mir baldigst zugehen werden. Er pflegte täglich zu arbeiten und seine Korrespondenz mit peinlichster Genauigkeit sofort zu erledigen. Und so ernst er es mit seiner Tätigkeit nahm, wußte er dennoch, daß seinen Arbeiten manche Mängel anhaften, und wenn das Buch nach vieler Mühe und Sorge fertig gebunden in seinen Händen lag, trat gewöhnlich ein lächelnder Zug aus seine Lippen und er pflegte zu sagen: „Wie langweilig, was er da wieder zusammenschreibt! — mit diesen Worten wird man das Buch ungelesen zur Seiten legen.“ Aber schon hatte er wieder ein neues Thema und neue Arbeit in Aussicht.

Mit inniger Liebe hing er an den Kindern, nun schon Kindeskindern seiner im Dienste ergrauten Angestellten. Ihnen versagte er keinen Wunsch, keine Bitte und umgab sie mit immer wachsender Fürsorge. Er war ein grundgütiger, edler Mensch mit reichlich weichem Gemüt und Verständnis für alles Menschliche. Wenn man über ihn wegen seines alten, schmutzigen Gewandes lächelte, das er immer trug, oder ihn zur Seite schob, übersah, nahm er das immer mit wunderbarem Gleichmut auf und gab seine Erlebnisse dann beim Essen zum Besten. In früherer Zeit trug er seine Briefe wohl auch selbst manchmal zur Post und wartete dann ruhig am Schalter, bis an ihn die Reihe käme. Und wenn der Beamte den Mann mit den vielen Briefen und der manchmal nicht allzu deutlichen Schrift anschnauzte, so hatte er auch dafür wieder ein freundliches Wort. Wie viele, die ihn vorschnell und oberflächlich nach Äußerlichkeiten beurteilten, hätten von diesem Weisen lernen können, unendlich vieles, das sie klein, winzig klein gemacht hätte vor seiner Größe, Für jeden Fehler, jedes Versehen hatte er nur immer ein gütiges Verzeihen, ein nachsichtiges Wort. Und wenn er in letzter Zeit manchmal Schmerzen hatte, ertrug er sie mit bewunderungswürdiger Ruhe, belästigte niemand oder äußerte Ungeduld; dagegen bedauerte er immer nur, den andern infolge seiner Körperfülle zur Last oder unbequem zu sein; aber mit unendlicher Liebe und Geduld erfüllte sich jeder Wunsch, den er kaum geäußert. Mit aufrichtiger Verehrung und Anhänglichkeit hingen seine Leute an ihm und alle Hände rührten sich, wenn es galt, ihm behilflich zu sein. Niemand mehr als die Leute seiner unmittelbarsten Umgebung, die das Glück hatten, ins tiefste Innere dieses Menschen zu blicken, können ihn richtig beurteilen — niemand mehr als sie kann aber auch den unfaßbaren Verlust ermessen, den sie durch seinen Tod erlitten. Sie, die ihr Leben nach seinem Willen gelebt, die ihm jeden Wunsch erfüllt, Freude und Leid mit ihm geteilt hatten, in deren Dasein er Zweck und Inhalt war, sie weinen heute um ihren toten Herrn, wie um den besten, liebevollsten Vater.

Und mir gehts ebenso. Mit ihm ist der edelste, teuerste Mensch von mir gegangen, den ich auf meinem Lebensweg begegnete.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
Erwin Hubert.